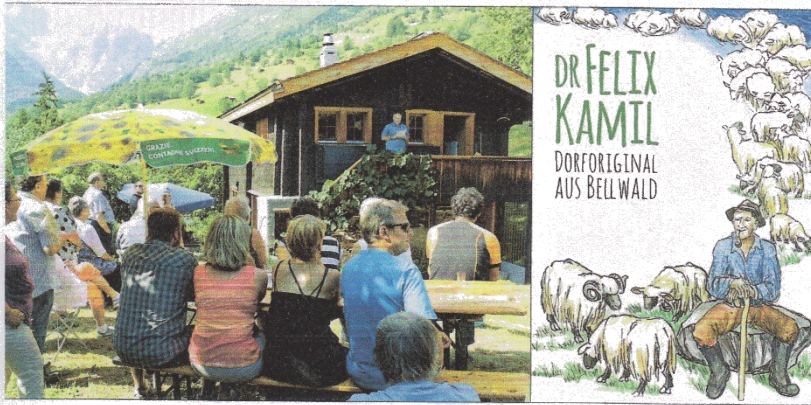


Felix Kamil Holzer – ein Landwirt, Poet und ein Original



Die Vernissage zum Buch «Dr Felix Kamil, Dorforiginal aus Bellwald», fand in Bellwald bei seinem Elternhaus statt.

Vor dem Heidehus im Weiler Bodmen war am Samstag, 11. Juli 2015, ein stetiges Kommen und Gehen. Warum wohl? Die Antwort ist schnell gefunden. Vor dem Elternhaus, in dem Felix Kamil 1911 das Licht der Welt erblickte, wurde einem breiten Publikum das Buch «Dr Felix Kamil – Dorforiginal aus Bellwald» vorgestellt.

Wer ist Kamil Holzer? In erster Linie war er Landwirt, der zeitweise wie ein Einsiedler lebte. Ein Poet, der gerne und viel in alten Büchern und

Schriften las. Ein Poet, der seine eigenen Texte niederschrieb, aber auch oftmals kopierte und umwandelte. Er war ein belesener Mann. Er war weltoffen und ging auf die Menschen zu, wusste zu erzählen und trug auch gerne den einen oder anderen Vers aus seinem grossen Repertoire vor.

Warum wurde er Felix Kamil gerufen? Kamil war sein Vorname, und dem wurde der Vorname seines Vaters Felix Holzer vorangesetzt. Daraus setzte sich der Name Felix Kamil zusammen und der Nachname Holzer geriet dabei in den Hintergrund.

Mit dem Alter wurde sein Einsiedlerleben zur Hypothek. Am 2. August 1985 übersiedelte er ins Altersheim St. Theodul in Fiesch. Wo er noch im selben Jahr am ersten Adventssonntag verstarb.

«Dr Felix Kamil»

Die Schriften von Kamil waren nicht auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Nein, sie kamen widererwartend an den Tag und können im neuerschienenen Taschenbuch «Dr Felix Kamil – Dorforiginal aus Bellwald» nachgelesen werden. René Diezig hat die hierfür notwendigen Recherchen gemacht. Andrea Messerli, die seit 2007 im Heidehus in Bodmen wohnhaft ist, hat das Buch illustriert und Pedro Lenz hat das Vorwort geschrieben.

René Diezig, der die Recherchen zum Buch gemacht hat, blickte auf die Entstehung des Buches zurück: «In erster Linie trägt Felix Kamil selber die Schuld, dass wir heute ein Taschenbuch mit seinen Texten und Versen in den Händen halten dürfen. Über den Kamil weiss ich nicht viel zu erzählen, ich habe ihn nur flüchtig gekannt. Ich selber habe immer wieder von einem urchigen Mann, der im Schrani, auf dem Blatti ganz alleine wohnte und ganze Litaneien von Texten auswendig aufsagt, gehört. Und dass man diese nicht verloren gehen lassen sollte. Dies war der Ursprung zu diesem Buch. Ich habe Kontakte mit all denen aufge-

nommen, die mit Kamil zu Lebzeiten zu tun hatten. Da war Andreas Wyden, ein ehemaliger Hirte, Toni Volken, der jetzige Besitzer des Schrani, und zum Schluss war ich im Elternhaus vom Felix Kamil, bei Andrea Messerli, die dann auch die Illustrationen zum Buch machte.»

Andreas Wyden, der ehemalige Hirte, stellte den Felix Kamil den Anwesenden wie folgt vor: «Kamil war ein Träumer, ein Gaukler, ein Poet, ein Geschichtenerzähler und ein Menschenfreund. Kamil war ein Einsamer, in stetigem Widerspruch mit sich selbst. Ambivalenz begleitete ihn sein Leben lang. Er liebte die Geselligkeit und Begegnungen mit Menschen, und tief in seinem Innersten wollte er allein mit sich selbst und seinen Tieren sein. Er liebte die Stille. Er liebte die Sprache der Natur, den Klang von Regen auf dem Blechdach seiner Hütte. Das Rauschen des Windes in den Bäumen und Sträuchern. Die Musik des Weisswassers oder der Bäche im «Schrani». Und die Geräusche der Nacht, die so unendlich laut sein können, waren ihm vertraute Begleiter. Nein, die Dämonen der Dunkelheit konnten ihm nichts anhaben. Und immer auch war da eine leise Melancholie, abends beim Geschichten erzählen. Ich denke oft an ihn. Auch weil ich ihm viel zu verdanken habe. Die Liebe zu Gegensätzen – Einsamkeit und Geselligkeit. Er hat mich träumen lassen. Aber er hat mich auch das Denken gelernt. Das mit sich selbst beschäftigen. Ohne Radio, ohne Fernseher, ohne Zeitung: Immerzu offline. Ein Gedanke, der wohl unerträglich wäre für die heutige Generation der Smartphoneaddicts. Und ich lernte Schweigen. Er hat mich sehr oft zum Lachen, zum Nachdenken, zum Zweifeln und zum Weinen gebracht. Kamil hat mir die Liebe zur Natur vorgelebt. Er hat sie mit Leib und Seele geteilt und gespürt. Er konnte den Regen voraussagen, als der Himmel noch lange blau und wolkenlos war. Er sah es am Verhalten der Tiere. Und selbst die Pflanzen sprachen zu ihm. Und er störte sich an

Veränderungen. Er kam nicht zu recht mit all den Ferienhäusern, die wie Pilze aus dem Boden schossen. Plötzlich waren da überall Schilder mit «kein Durchgang», «Privatweg» und anderes mehr. Wo Beerenstauden, Tannen oder Lärchen standen, waren auf einmal Häuschen, umgeben von Bepflanzungen, die er nicht kannte, weil sie fremd waren und nicht nach Bellwald gehörten. Kamil hat mich in all den Jahren geerdet. Ich war für ein paar glückliche Sommer lang eins mit der Natur. Auch diese Zeiten leben in mir weiter. So wie Kamil weiter lebt – auch dank René Diezig, der sich die Mühe machte, dieses Büchlein über ihn zu machen. Ich bin überzeugt, dass Kamil noch für längere Zeit in uns weiter lebt. Und ich hoffe, dass nicht nur seine Kauzigkeit in unserer Erinnerung bleibt. Kamil war mehr als ein Sonderling. Er bestimmte sein Lebensmodell frei nach seinem Willen und seinen Vorstellungen. Sein Leben, seine Verse und Gedichte zeigen einen tiefführenden, sehr sensiblen und sanftmütigen Menschen. Das hoffe ich, bleibt uns noch lange in Erinnerung – nicht nur seine Sprüche oder Anekdoten, von denen ich auch noch manche erzählen könnte.»

Im Anschluss bot sich den Anwesenden die Gelegenheit, einen kleinen Rundgang durch die Parterre-Wohnung im Heidehus zu machen und dabei die handgemalten Illustrationen zum Buch von Andrea Messerli zu besichtigen.



Andrea Messerli hat die Illustrationen zum Buch gemacht und René Diezig die Recherchen.

